

Kongressbericht ESMO 2022

Ich hatte die Ehre, im Rahmen des AIO Kongressstipendiums am ESMO 2022 in Paris teilnehmen zu dürfen.

Da ich bisher noch keinen ESMO Kongress besucht hatte, war ich sehr gespannt auf die Vorträge und die anderen Teilnehmer.

Bereits im Vorfeld hatten wir die Möglichkeit, uns das Programm des ESMOs online anzusehen und die relevanten Vorträge zu priorisieren. Sehr geholfen hatte auch hierbei die Übersicht von PD Amanda Tufman. Unsere Mentoren haben wir vorab online kennenlernen dürfen, die uns in der Kongressplanung sehr unterstützt haben und jederzeit für Fragen erreichbar waren.

Als ich auf dem Kongressgelände in Paris angekommen bin, war ich schier überwältigt von der Größe des Geländes und der riesigen Anzahl an Teilnehmern. Jedoch war sowohl das Programm als auch die Infrastruktur so gut organisiert, dass man sich trotz der Größe gut zurecht gefunden hat.

Bereits zur zweiten Session habe ich mich mit den beiden anderen Stipendiaten getroffen, mit denen ich mich auf Anhieb gut verstanden habe. Darüber war ich sehr erleichtert, da es natürlich deutlich mehr Spaß macht, gemeinsam die Vorträge zu besuchen und sich danach über die Ergebnisse austauschen zu können. So habe ich auch die anderen Kongressteilnehmer aus der Uniklinik in Frankfurt kennengelernt und hatte viel Spaß am gemeinsamen Abendessen.

Zwei Mal haben wir uns mit den Mentoren Prof. Griesinger, Dr. Overbeck und Prof. Bleckmann getroffen und mögliche Themen besprochen, die wir im Rahmen des postESMO Kongress vorstellen könnten.

Persönlich haben mich insbesondere die Vorträge interessiert, die im klinischen Alltag eine Relevanz haben, wie beispielsweise die Studie DICIPLE von Gerard Zalcman, die sich mit der Frage nach einer möglichen Pausierung der Immuntherapie mit Ipilimumab/Nivolumab beschäftigt hatte. Aber auch die Session über ein Update über die KEYNOTE 189 und 407 haben gezeigt, dass die Studien das 5 Jahres Überleben der Patienten kontinuierlich verbessern. Spannend waren auch die Therapiestrategien bei Patienten mit einem Progress nach Osimertinib.

Insgesamt haben mir die Vorträge sehr viel Freude bereitet, weil ich oftmals einen Bezug zu eigenen Lungenkarzinompatienten herstellen konnte, für die die Vorträge relevant sein könnten. Andererseits habe ich viel über Studiendesigns und Interpretation von Ergebnissen gelernt.

Was mir auch gut gefallen hat, war ein Young Oncologists Treffen, bei dem erfahrene Onkologen mit einer interessanten Vita über ihren beruflichen Werdegang berichtet und dem jüngeren Publikum Tipps für die Zukunft mitgegeben haben.

In der Summe war der Kongress für mich ein großer Erfolg, bei dem ich sehr viel sowohl wissenschaftlich als auch persönlich dazu gelernt habe. Ich möchte Ihnen von Herzen für diese Erfahrung danken und hoffe, dass auch viele andere junge ÄrztInnen diese Chance erhalten.

Toki Bolt (LMU Klinikum München)